© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Zeitschriftschau.

Wiener Entomologische Monatsschrift. 1—4. 1858. Enthält gröfsere Aufsätze von Kolenati (Epizoen der Chiroptern, der Waldameise, Beiträge zu Oesterreichs Neuroptern-Fauna, Larve von *Setodes hiera* Kol.), Loew (30 neue Diptern, japanische Dipt.) und Czagl (Marseul's Histeriden Forts.); ferner von Miller: die *Blaps*-Arten der Wiener Umgegend (*Chevrolati* Sol.[1]), *ovata* Sol., *fatidica* Strm., *reflexicollis* Sol., *mortisaga* Fabr.), Bemerkungen über *Cryptophagus* (neue Arten sind *nitidulus*, *simplex* und *laticollis*, letzterer von Siebenbürgen), 2 neue Erodiinen-Genera (*Dirosus nervosus* von Mesopotanien, und *Amnodeis* mit 4 Arten aus der asiatischen Türkei, von denen eine als *Anodesis giganteus* von Reiche et Saulcy beschrieben ist); von v. Hornig: über die ersten Stände einiger Lepidoptern (*Thalpochares pannonica* Freyer, *amoena* Hb., *Tortrix rusticana* Tr.); von J. Müller: die entomologischen Sammlungen Brünns; von Lederer: *Erebia Arete* Fabr. wieder aufgefunden (von Kahr in den carnischen Alpen); von Sartorius: Monstrositäten an Käfern; von Schiner: über die Beweiskraft der sogenannten typischen Exemplare; von Rud. Schönn: über das Vorkommen des *Carabus hungaricus* Fabr., der *Blaps ovata* Sol. und *reflexicollis* Sol. in der Wiener Gegend.

Stettiner Entomologische Zeitung. 1—3. 1858. Der wissenschaftliche Theil, S. 41—104., enthält, nächst den weiter zu besprechenden, Aufsätze von: Werneburg (Schmetterlinge älterer Autoren), Speyer (überwinternde Schmetterlinge; *Noctua Lactucae* und damit verwechselte Arten) und Hagen (russische Odonaten); entomologische Notizen von Kawall, v. Heyden, Krziz; briefliche Mittheilungen von Schaum und Chaudoir und die Beschreibung von *Rhinosimus ruficeps* Bose.

Was Herr Dr. Hagen mit seinem Aufsatze: über Bastardzeugung (S. 41—49.) bezweckt, ist mir nicht völlig klar, jedenfalls hätte meiner Ansicht nach in demselben streng zwischen Bastarden und Bastardarten geschieden werden müssen; beide Ausdrücke werden fast ohne Unterschied abwechselnd gebraucht. Dafs Bastarde bei Insecten vorkommen ist aufser jeder Frage[2]), und selbst

[1]) Ein Exemplar aus Düsseldorf wurde mir von H. Fufs mitgetheilt.

[2]) Aufser den beiden angeführten wird H. Dr. Hagen noch mehrere

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ohne die Mittheilungen von Thomas Hague vollkommen denkbar, dafs, nach Analogie der höheren Thiere, brünstige Insecten-Männchen die Weibchen nahe verwandter Arten bisweilen schwängern, wenn man sie mit ihnen zusammensperrt. Dafür bedurfte es also des versuchten Inductions-Beweises kaum. Wenn aber Hagen gerade am Schlusse seines Aufsatzes sagt: „Ich meine, wenn zwischen nahe stehenden, aber sonst gut zu trennenden Arten Uebergänge vorkommen, so würde ein Nachweis derselben durch Zucht als Bastarde vor Mifsgriffen schützen und dazu dienen, obwaltende Streitpunkte zu schlichten", so ist vor allen Dingen wünschenswerth, dafs er den Entomologen die gut zu trennenden Arten nennt, bei denen Mifsgriffe und Streitpunkte obwalten, welche mit Hülfe der erwähnten Zuchten oder Unzuchten geschlichtet werden können; dem Ref. sind dieselben z. B. gänzlich unbekannt. Sollte der beregte Passus etwa mit der sogenannten Caraben-Frage in Beziehung stehen, so würde Dr. Hagen durch einen Artikel in der Stettiner Zeitung oder den Schlufsaufsatz in der Linnaea XII. irregeführt sein, in welchem alles Mögliche, und darunter auch die Bastardirung der Insecten herbeigezogen ist, um die Resultate der sorgfältigsten Untersuchungen in Frage zu stellen und zu verdächtigen, mit denen der Verfasser sich kaum oberflächlich bekannt gemacht hat. [1]) Es sei hier gelegentlich bemerkt, dafs in der Bearbeitung der Insecten Deutschlands verschiedene Caraben-Formen keineswegs auf das Vorhandensein vereinzelter Individuen (denen eine überhaupt nicht beigelegte Beweiskraft aus pathologischen oder genealogischen Gründen fortdemonstrirt werden könnte) hin zu Arten vereinigt sind, sondern dafs sich alle Angaben an die Merkmale der ganzen Individuenreihen anlehnen. — Gravenhorst ist, wie Hagen bemerkt, der einzige gewesen, welcher bis jetzt Bastardarten angenommen; er that dies wohl hauptsächlich defshalb, weil er über gewisse Arten nicht in's Klare kommen konnte. Entomologen ersten Ranges, wie Dejean und Erichson, haben die Bastardfrage in ihren descriptiven Werken bei Seite gelassen und Letzerer hat nicht gefürchtet die Wissenschaft zu gefährden, wenn er *Carabus violaceus* mit *exasperatus* und *purpurascens* ohne Weiteres vereinigte, weil ihm vollständige Uebergänge vorlagen; was für einen Beweis sollen denn aber überhaupt die Jungen, welche etwa von beiden Formen erzielt würden, liefern?

---

andere Nachweise über Insecten-Bastarde von seinen Correspondeten erhalten können.

[1]) Vergl. das Referat auf p. 220—222.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Material für weitere Zusammenstellungen von Copulations-Fällen (es sind deren 11 aufgezählt) enthalten die Annales de France sér. III. V. p. XLI und XLII. Die in Copula gefundenen Paare sind: *Hibernia progemmaria* und *Cerastis vaccinii*, *Bombyx dispar* und *Pieris brassicae*, *Elater* ♂ und *Telephorus* ♀, *Otiorhynchus unicolor* und *Oreina senecionis*.

Suffrian (Synonymische Miscellaneen S. 58—60.) kommt zu dem Resultate, dafs *Atopa cinerea* als normale Form, *A. cervina* als abweichende Nebenform des ♀ derselben Art zu betrachten sei, weil ihm *A. cinerea* in beiden Geschlechtern vorliegt. Da mir (ebenso wie Suffrian) *A. cervina* stets nur in weiblichen Stücken vorgekommen ist, so scheint mir das Natürliche, die röthliche *A. cervina* als die normale Form des ♀, die dunkle weibliche als abweichende Nebenform des ♀ zu betrachten. Die Synonymie des Käfers würde hiernach, mit Anwendung des berechtigten älteren Latreille'schen Gattungsnamens lauten: *Dascillus* { *cervinus* Linn. Fabr. (♀) / *cinereus* Fabr. (*plerumque* ♂) }

Meine dunklen *Dascillus* von Berlin sind sämmtlich ♂.

Die Neujahrsnovelle enthält Witzeleien und Persönlichkeiten, welche Niemand billigen wird; um so zeitgemäfser scheint hiernach die Gründung eines neuen Organes für die wissenschaftliche Entomologie in Deutschland, welches die Sache in einer dem Ernste der Wissenschaft angemessenen Form behandelt; in demselben ist kein Raum für eine weitere Besprechung der genannten Novelle oder ähnlicher Producte des Dilettantismus.

Zeitschrift des Ferdinandeums. Naturgeschichtliche Abtheilung. Insbruck 1857. Enthält:

Die Käfer von Passeier verzeichnet von Professor Vinzenz M. Gredler. Zweites Heft 75 p. in 8.

Die Aufzählung der Käferarten, welche nach des Verfassers Angabe hauptsächlich von Herrn Studiosus Alois Meister in drei Sommerferien während der Monate Juli und August in dem merkwürdigen Passeierthal gesammelt sind, gewährt ein um so gröfseres Interesse, da diese Oertlichkeit in Rosenhauers Käfern Tyrols noch völlig unberücksichtigt geblieben. Aufser einem Nachtrage zu dem ersten Hefte (Zeitschrift des Ferdinandeums, III. Folge, IV. Heft 1854.) enthält das zweite eine Aufzählung der beobachteten *Caraboidea*, *Xylotrogi*, *Palpicornia*, *Cantharida*, *Stenelytra*, *Rhyncho-*

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

phora, Chrysomelina, Coccinellina, Pselaphida; der Schlufs des Verzeichnisses soll in einem dritten Hefte gegeben werden. Von den im zweiten angegebenen Arten waren 106 bisher noch nicht für Tyrol nachgewiesen, von denen 7 als neue aufgestellt sind: *Cyphon Hausmanni*, *Cantharis Meisteri*, *Oberea melanura*, *Apion bicolor*, *Dichotrachelus Stierlini* (*cum var.? vulpina*), *Luperus gularis*, *Coccinella ambigua*. Von den übrigen angeführten Species mögen einige noch besonders hervorgehoben werden:

Cicindela chloris; einzeln am Timbl und im Vistradthale.

Carabus carinthiacus St., schwarzbraun bis bronzefarben. Am Timbl (Gredler), auf allen anderen Bergen unter Steinen oder, besonders in den Bergmähdern von Vistrad, im Grase umherlaufend.

Carabus auronitens var. *intercostata* Gredler.

Carabus glabratus Fabr. und zwar meist in kleinen Exemplaren mit glatterer Sculptur, stärkerem Glanze, schmälerem Brustschilde, welche der Stammart ähnlich gegenüberstehen wie *C. Neesii* dem *violaceus*.

Carabus sylvestris var. *Hoppii* St. [1])

Leistus montanus Steph. Die Auffindung des Käfers im Thale Vistrad, 8000′ hoch, bestätigt Schaum's Vermuthung (Ins. Deutschl. I. 84), dafs der Käfer in Tyrol kaum fehlen dürfte.

Nebria nivalis Pk. var. *geniculata* Gredl. (scheint *Balbi* Bon.)

Patrobus hyperboreus Westrm. — *Amara iridipennis* Heer.

Zu bedauern ist es, dafs der Verfasser sich nicht mit Suffrian in Verbindung gesetzt hat; für den Bearbeiter der Käfer von Passeier wäre es eine doppelte Pflicht gewesen, den Tyroler *Oreinen* „diagnostische Marken zu stecken" und den Ausspruch zu verant-

---

[1]) Die Angabe, dafs der Käfer „metallgrün, mit sehr verworrenen Längslinien" sei, liefse eher auf *C. alpestris* schliefsen. In einer Note zum *C. sylvestris* sagt Gredler: „uns liegt ein reiches Material dieser Suite aus den verschiedensten Gegenden unseres Landes vor, und wir können uns nur einverstanden erklären mit der specifischen Umgränzung dieses Käfers durch Herrn Dr. Schaum." Dieselbe schliefst sich bekanntlich der des Referenten (Stett. Entomol. Zeit. 1854. p. 49 sqq.) mit einer einzigen Ausnahme (*C. carinthiacus*) an, für welche eine spätere Besprechung vorbehalten bleibt. — Die *Carabi*, fügt Gredler hinzu, „von jeher Lieblingskinder und Augenweide der Entomologen, grofs, handgreiflich, gut verkäuflich, genossen eben die Ehre, dafs ihre schlechten Eigenschaften bräuchlicherweise in gutes Licht gestellt wurden."

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

worten: „diese Gattung hat eben auch zur Plage des Studiums die Civilisation einer monographischen Bearbeitung erlitten."

G. Kraatz.

Linnaea entomologica. XII. Bd. 1858. Enthält vier Abhandlungen:

1. Specielle Monographie der Termiten von Dr. H Hagen. (Forts. und Schlufs.) S. 1—342.

Bei dem allgemeinen Interesse des Gegenstandes sei eine ausführliche Anzeige der inhaltreichen Abhandlung gestattet. Der erste im 10. Bande der *Linnaea* (1855) erschienene Theil der Monographie bildet ein Repertorium, in dem der unermüdliche Fleifs des gelehrten Verfassers Alles, was von Aristoteles bis auf die neueste Zeit von Naturforschern und Laien über Termiten geschrieben war, zusammenzustellen sich bemüht hat; der zweite hier vorliegende enthält in einem 1. Abschnitte die genaue Beschreibung der Gattungen und Arten (S. 31—245.), denen die Darstellung der Familiencharaktere und die Erörterung der verschiedenartigen, in einer Termitencolonie vorkommenden Individuen vorausgeschickt ist (S. 4 bis 31.). In einem zweiten „Literatur" betitelten und in vier Abtheilungen (Biologie S. 246—292., Systematik S. 292—294., Palaeontologie S. 294—298. und Anatomie S. 299—339.) zerlegten Abschnitte sind eine Anzahl früher übersehener Notizen nachgetragen, und die seit dem Erscheinen des ersten Theiles bekannt gemachten Schriften ausführlich analysirt. Namentlich ist die höchst wichtige Abhandlung von Lespès „Recherches sur l'organisation et les moeurs des Termites" (Ann. d. scienc. natur. 1856) fast in extenso mitgetheilt (S. 316—339.). Diese Mittheilung mufs denjenigen Lesern der *Linnaea* sehr willkommen sein, welche das Original selbst nicht nachzulesen vermögen. Lespès hat durch seine Beobachtung lebender Colonien von *Termes lucifugus*, und besonders durch seine anatomischen Untersuchungen aller Stände, ohne Frage das meiste Licht über die Naturgeschichte der Termiten verbreitet, und höchst wichtige, theils ganz neue, theils bis dahin noch immer zweifelhafte Thatsachen positiv festgestellt. — In den Abschnitt über Anatomie hat H. auch die Darstellung von dem inneren Bau der Termiten aufgenommen, welche er für die Reise nach Mossambik von Peters schon 1853 ausgearbeitet hat, die aber noch nicht veröffentlicht ist; ein allgemeineres Interesse bietet hier besonders die Beobachtung von Seitengefäfsen und Klappen an dem Aortentheil des Rücken-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

gefäfses. — In dem biologischen Abschnitte sind die Beobachtungen, welche der englische Reisende Bates in Santarem am Amazonenstrome über die Lebensweise und Geschlechtsverhältnisse der dortigen Termiten angestellt, und die hier zum ersten Male veröffentlicht werden, vom gröfsten Werth. Aus diesen Beobachtungen und noch entscheidender aus den Untersuchungen von Lespès kann jetzt als Thatsache festgestellt werden, dafs in jeder Termitencolonie zweierlei Hauptformen ausgebildeter Individuen vorkommen, Geschlechtsindividuen, welche Flügel besitzen, dieselben aber in der Weise verlieren, dafs der Flügel an einer bestimmten Stelle seiner Basis abbricht, und Geschlechtslose, welche niemals vollständige Flügel erhalten. Jede dieser Hauptformen besteht wieder aus zweierlei Unterformen. Die beiden Unterformen der ersten (geschlechtlichen) Hauptform unterscheiden sich nach Lespès durch enorme Differenzen in der Entwickelung der Geschlechtstheile. Bei der gröfseren Zahl von Individuen, und zwar von *Termes lucifugus* bei denjenigen, welche im Mai schwärmen, sind die männlichen und weiblichen Genitalien nur wenig entwickelt, und nie wurden bei denselben Saamenkörperchen weder in den männlichen noch in den weiblichen Organen beobachtet, es ist also ziemlich wahrscheinlich, dafs diese Individuen steril bleiben (Lespès nennt diese Form *petit roi* und *petite reine*). Bei einer geringen Zahl von Individuen erlangen die Geschlechtstheile, besonders die Eierstöcke, dagegen eine sehr grofse Ausbildung. Diese zweite Form scheint bei *T. lucifugus* erst Ende August in ihr letztes Stadium zu treten, und liefert die Könige und Königinnen der Colonie. Die Existenz eines Königs in den Nestern scheint jetzt durch vielfache und zuverlässige Beobachtungen verbürgt. — Die zweite Hauptform, die ungeflügelten Geschlechtslosen, zerfallen in Arbeiter und Soldaten[1]); die letzteren unterscheiden sich von den Arbeitern bekanntlich durch beträchtlichere Gröfse und den stark entwickelten Kopf mit enormen Mandibeln und verkümmerten Maxillen. Es ist ein weiteres grofses Verdienst von Lespès, nachgewiesen zu haben, dafs Arbeiter und Soldaten in gleicher Form aus dem Ei kommen, und dafs die Verschiedenheit beider erst nach der zweiten Häutung hervortritt. Höchst auffallend und aller Analogie entgegen ist die Angabe von Lespès, dafs ein Theil der Arbeiter und Soldaten rudimentäre Eierstöcke, ein anderer rudimentäre Hoden besitze. H. der gröfsere Species,

---

[1]) Als eine merkwürdige Anomalie sind wohl die einzelnen Fälle zu betrachten, dafs Soldaten rudimentäre Flügelscheiden erhalten.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

aber allerdings keine frischen Stücke untersuchen konnte, vermag diese Angabe nicht zu bestätigen.

Aufser diesen vier Formen ausgebildeter Individuen kommen in jedem Neste noch die Larven derselben vor. Die der ungeflügelten Geschlechtslosen unterscheiden sich von den letzten Stadien nur durch geringere Gröfse, weichere Körperhaut etc. Die Larven der geflügelten Geschlechtsindividuen erhalten ziemlich früh kleine, dreieckige Fortsätze an den Hinterecken des zweiten und dritten Thoraxringes, die ersten Rudimente der Flügelscheiden. Ein späteres Stadium derselben ist das der Nymphen; diese kommen in zwei Formen vor, welche den beiden Formen der entwickelten Geschlechtsindividuen zu entsprechen scheinen, Nymphen mit langen, blattförmigen Flügelscheiden, welche die muthmafslich sterilen Geschlechtsindividuen liefern, und Nymphen mit sehr entwickeltem Hinterleibe und kurzen Flügelscheiden, aus denen nach Lespès der König und die Königin hervorgehen sollen. —

Neben allen diesen Formen findet sich bei einigen Arten (der Untergattung *Eutermes*) noch eine besondere Form von Arbeitern und Soldaten, die sogenannten *Nasuti*, bei denen der Hinterkopf kuglig aufgetrieben und vorn in eine lange, den Mund überragende, spitze Nase ausgezogen ist. Es ist Hagen's Verdienst, nachgewiesen zu haben, dafs diese *Nasuti* nicht, wie man bisher annahm, die Soldaten bestimmter Species sind, sondern dafs es unter denselben Arbeiter (ohne Vergröfserung der Maxillen) und Soldaten (mit vergröfserten Mandibeln) giebt. Die langnasigen Soldaten sind zuerst und bisher nur in geringer Zahl von Hagen beobachtet worden.

Auf die Mittheilung über die Lebensweise der einzelnen Arten kann hier nicht eingegangen werden. Der Verfasser würde sich gewifs den Dank aller Derjenigen erwerben, welche die überwältigende Fülle der hier gebotenen Details durchzuarbeiten sich nicht entschliefsen können, wenn er in einem Aufsatze von wenigen Seiten die Resultate der gemachten Erfahrungen übersichtlich zusammenstellen wollte.

Der descriptive Theil ist mit der bekannten Genauigkeit des Verfassers gearbeitet, und die Frucht mehrjähriger Beschäftigung mit dem Gegenstande. Es werden vier Gattungen *Calotermes*, *Termopsis*, *Hodotermes* und *Termes* unterschieden und 20 Arten von *Calotermes* (davon 3 fossile), 5 Arten von *Termopsis* (3 fossile), 13 *Hodotermes* (4 fossile) und 60 *Termes* (5 fossile) beschrieben. Die grofse Mehrzahl derselben ist nur in der geschlechtlichen Form,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

oder in dieser und der Soldatenform bekannt. So hat dem Verfasser noch kein Arbeiter von *Calotermes*, so häufig auch *Calotermes flavicollis* in den Ländern des Mittelmeeres ist, vorgelegen. — Die Synonymie der einzelnen Arten ist fast in allen Fällen durch die Untersuchung der Typen verbürgt. Zu der Abhandlung gehören drei gut ausgeführte Kupfertafeln.

2. Berichtigtes Verzeichnifs der nordamerikanischen *Cryptocephali* (S. 343—409.). — Dieser Aufsatz enthält Nachträge und Berichtigungen zu der in den früheren Bänden der *Linnaea* mitgetheilten Bearbeitung der nordamerikanischen *Cryptocephali*. Es werden hier 8 Arten von *Monachus*, 118 von *Cryptocephalus*, 15 *Scolochrus*, 1 *Mastacanthus* und 57 *Pachybrachys* aufgezählt, welche dem Verfasser aus eigner Anschauung bekannt sind, aufserdem konnten 9 von Say, Newman, Melsheimer und Haldeman beschriebene *Cryptocephali* und 5 *Pachybrachen* gar nicht oder nicht mit genügender Sicherheit ermittelt worden.

3. Dr. A. Speyer hat (auf S. 410—416.) „Bemerkungen über die wahrscheinliche Zahl der auf der Erde existirenden Schmetterlingsarten, und über das numerische Verhältnifs der Tagfalter zur Ordnung im Ganzen" mitgetheilt, in denen die Summe von 130,000 Schmetterlingen als das Minimum der überhaupt vorhandenen Arten berechnet wird. Bei dieser Wahrscheinlichkeitsrechnung ist der Verf. von dem Verhältnifs der deutschen Lepidopteren zu den phanerogamen Gewächsen (3000 : 3300) ausgegangen, hat aber eine Reduktion um mehr als die Hälfte für die überhaupt existirenden Schmetterlinge (bei 300,000 wahrscheinlich auf der Erde vorkommenden Phanerogamen) vorgenommen, weil in dem gröfseren Areale von Europa sich das Verhältnifs schon wie 2 : 3 gestaltet (etwa 5000 Lepidopteren : 7500 Phanerogamen). — Das Verhältnifs der Tagschmetterlinge zu der Ordnung im Ganzen beträgt in England nur 30 zu etwa 2000, ist aber hier exceptionell ungünstig; in Schlesien, wohl der am besten durchsuchten Provinz von Deutschland, beträgt sie 127 zu 1974 Arten, also beinahe 1 : 16. Das letztere Verhältnifs gilt auch für Deutschland mit der Schweiz (192 Tagschmetterlinge auf etwa 3000). Zur Entscheidung der Frage, ob der Pracht- und dem Formenreichthum der tropischen Tagschmetterlingsfauna (bei Para allein fand Wallace gegen 600 Tagfalterarten!) eine gleiche Entwicklung der kleineren Nachtschmetterlinge entspricht, fehlen zur Zeit noch alle Materialien.

4. Die chilenischen Arten der Gattung *Carabus* von A. Gerstäcker (S. 417—458.). — Der Verf. giebt hier Beschreibungen von

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

11 durch Farbenpracht und schlanke Form ausgezeichneten, leicht zu unterscheidenden Arten und knüpft an dieselben einen Excurs über die geographische Verbreitung der Gattung nach den von Lacordaire (Gen. d. Col. I. p. 55 ff.) vollständig zusammengestellten Materialien [1]) und eine Polemik gegen die von Dr. Kraatz und dem Referenten vertretene Ansicht, dafs eine Zahl europäischer Carabenformen nicht als selbstständige Species, sondern als locale Rassen des *Scheidleri* und *sylvestris* zu betrachten sind. Wir lehnen es ab, ausführlich diese Polemik zu beantworten, deren Ton bereits von der Redaction der Wiener Entomol. Monatsschrift (1858 S. 63.) seine Beurtheilung erfahren hat, und deren Inhalt in weitläufigen Erörterungen allbekannter und unbestrittener Thatsachen, die aber eine Anwendung auf den vorliegenden Fall nicht erfahren [2]), in Mäkeleien an der von uns entwickelten Auffassung, ohne dafs neue Beobachtungen für die entgegengesetzte beigebracht sind, ja ohne dafs nur die Formen, die der Verf. als Arten betrachtet, bezeichnet sind, in unrichtigen Darstellungen des Sachverhaltes [3]) und nur zum allerkleinsten Theile in sachlichen Bemerkungen besteht. Die letzteren sind so unerheblich und, obwohl sich der Verf. mehrfach den Anschein giebt, endgültige Entscheidungen zu liefern, so wenig begründet, dafs dieselben mit wenigen Worten hier sämmtlich erledigt werden können. Das Halsschild des *Car. hortensis* (S. 453.) ist nach einem andern Typus gebaut als das des *sylvestris*, indem der Hinterrand unter einem deutlichen (stumpfen) Winkel (nicht bogenförmig) in die Hinterecken übergeht; die „auffallend breite und kurz dreieckige" Form des letzten Gliedes der Kiefertaster springt nicht

---

[1]) Die Angabe, dafs auch in Asien der 30—28. Grad die südliche Grenze der Verbreitung für die Caraben bilde, nimmt auf den *Car. prodigus* keine Rücksicht, der so häufig in den von Canton kommenden Insectenkästen enthalten ist, dafs das Vorkommen desselben in nur geringer Entfernung von dieser Stadt (23°) kaum zu bezweifeln ist.

[2]) Dafs Bastardbildungen existiren und dafs dieselben besonders bei ähnlichen Arten (Hunden- und Katzenarten, Pferd und Esel) vorkommen; es wird aber keine einzige Carabenform als Bastard bezeichnet.

[3]) Man vergleiche die Darstellung der zwischen Chaudoir und mir über die Füfse des *Adonis* stattfindenden Differenz (S. 424. Note) mit den wirklich von uns gesprochenen Worten (Entom. Zeit. 1857. S. 81. und S. 384.); man lese den Satz No. 6. auf S. 453. und 454., der bei einem mit den Details nicht Vertrauten die Meinung erwecken wird, dafs ich den *Car. carinthiacus* als Varietät des *sylvestris* betrachtet habe, obwohl das Gegentheil der Fall ist.

©Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

blofs bei den Männchen des *caelatus, croaticus* und der übrigen auf S. 421. genannten Arten, sondern auch bei dem Männchen des allbekannten *convexus*, des *numidus* Lap. u. a. in die Augen; das Endglied der Kiefertaster ist z. B. bei *Ullrichii* verhältnifsmäfsig ebenso „auffällig kurz" wie bei einigen der auf S. 422. zusammengestellten Species und bei der Majorität der Arten „in beiden Geschlechtern gleichgebildet", so dafs weder in dem einen noch in dem andern Falle die hier hervorgehobene Bildung der Taster zur Abgrenzung der angedeuteten Gruppe brauchbar ist; *C. Maeander* (S. 422., der im Totalhabitus mit *nitens* übereinstimmen soll!), hat nicht die lange zehenförmige Verlängerung der Aufsenspitze der Vorderschienen wie *nitens*, *Mac Leayi*, *serratus* u. s. w. und ist deshalb auch von Chaudoir, der besser beobachtet hat, nicht in die mit diesen Arten gebildete Gruppe gestellt worden; das schwach aber entschieden erweiterte vierte Fufsglied des männlichen *Adonis* ist nicht dreieckig wie bei *caelatus* (S. 424. Note), sondern viereckig, mit plötzlich verengter Wurzel wie bei *hispanus* und *intricatus* [1]), der schwammige Besatz an der Sohle desselben ist um so deutlicher, je frischer das Exemplar ist, und wohl in allen Fällen, wo er fehlt, durch Abreibung verloren gegangen [2]); die Verschiedenheit des Halsschildes von *Kollari* und *Illigeri* kann wohl nicht als eine charakteristische betont werden [3]), wenn auf die Abweichungen in der Form dieses Theiles bei dem österreichischen und steierschen *Scheidleri*, bei *Preyssleri* und *Zawadskii* Rücksicht genommen wird; die Kritik endlich, welcher die Kraatz'sche Darstellung der Sculptur von *C. Scheidleri*, *Kollari*, *Illigeri* u. a. unter-

---

[1]) Die Zeichnungen für den beifolgenden Holzschnitt hat H. Habelmann anzufertigen die Güte gehabt. *a*) stellt den Vorderfufs des ♂ von *C. caelatus*, *b*) von *Adonis*, *c*) von *intricatus* dar. Der Ausdruck. „das Fufsglied der Männchen ist erweitert", bedeutet bei den Carabicinen bekanntlich nicht, dafs das Glied breiter als lang, sondern dafs es breiter als beim Weibchen ist.

a. *b.* *c.*

[2]) Ich konnte dies in allen mir bis jetzt vorgelegten Fällen beweisen. Z. B. ist bei einem im Königl. Museum befindlichen Männchen mit kahler Sohle der Schwamm auch von einem grofsen Theile des dritten Gliedes abgerieben; bei einem Dr. Kraatz gehörigen Stücke fehlen auch die seitlichen Borsten des vierten Gliedes und die Sohle ist vollkommen glatt.

[3]) Dejean sagt Spec. II. 41. von *Illigeri* auch nur „le corselet un peu plus grand, plus large, plus carré que celui du Kollari.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

worfen wird, ist eine völlig verfehlte, insofern Kraatz gar nicht von der ganzen Flügeldecke, sondern — was der Verf. nicht übersehen durfte — von den circa 14 regelmäfsigen, deutlich hervortretenden Punktstreifen, welche nur einen Theil der Flügeldecke einnehmen, gesprochen hat [1]). Schliefslich mag noch erwähnt werden, dafs Erichson mit dem Ausdrucke „örtliche Abänderungen" Jahresber. für 1842 S. 19., wo er von *C. violaceus* und seinen Varietäten *exasperatus*, *purpurascens* u. s. w. spricht und Naturgesch. d. Ins. Deutschl. III. S. 602., wo er eine Reihe aufserdeutscher Abänderungen der *C. metallica* (deren Extreme so weit von einander abweichen, als die des *C. Scheidleri* oder *sylvestris*) erörtert und a. a. O. ganz denselben Begriff verbindet, wie wir mit localen Rassen. *Schaum.*

Archiv der Freunde der Naturgeschichte für Mecklenburg 1857 enthält:

Uebersicht der Käfer Mecklenburgs von F. W. Clasen. Dritte Abtheilung.

Mit Einschlufs der ersten und zweiten Abtheilung (in dem gen. Archive 1853 und 1855 erschienen) enthält die Uebersicht eine Aufzählung der dem Verfasser bekannt gewordenen Mecklenburgischen Coleopteren aus denjenigen Familien, welche Bach bisher bearbeitet hat und in derselben Reihenfolge. Da H. Clasen durch die Veröffentlichung des Verzeichnisses hauptsächlich bezweckt, die Entomologen Mecklenburgs zu ferneren Forschungen anzuregen, ist zu wünschen, dafs ihm reicher Stoff zu Nachträgen geliefert werde, wozu allerdings noch hinlängliche Gelegenheit geboten scheint. Dafs dies der Fall ist, soll dem Verfasser um so weniger zum Vorwurfe gemacht werden, als er nach besten Kräften mit den ihm zu Gebote stehenden Hülfsmitteln zu wirken bemüht gewesen ist.

G. Kraatz.

---

[1]) Es ist dies deshalb geschehen, weil die Gesammtzahl der vorhandenen erkennbaren Streifen sogar bei den verschiedenen Individuen derselben Rasse sehr veränderlich ist.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Deutsche Entomologische Zeitschrift (Berliner Entomologische Zeitschrift und Deutsche Entomologische Zeitschrift in Vereinigung)

Jahr/Year: 1858

Band/Volume: 2

Autor(en)/Author(s): Kraatz Gustav, Schaum Hermann Rudolph

Artikel/Article: Zeitschriftschau. 212-222